

Dr. Kenneth Mathews, Genesis, Sitzung 24, Joseph und Jakob wiedervereint, Genesis 46-47

© 2024 Kenneth Mathews und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Kenneth Mathews über das Buch Genesis. Dies ist Lektion 24: „Josef und Jakob wiedervereint“, Genesis 46–47

Die letzten fünf Kapitel der Genesis, also Kapitel 46 bis 50 (das letzte Kapitel des Buches), bilden im Grunde zwei zusammengeführte Erzählstränge. Die Geschichte Josefs, die in Kapitel 37, Vers 2 beginnt, findet hier in den Kapiteln 46 und 47 mit der Vereinigung Josefs und seines Vaters Jakob ihren Abschluss. Die Geschichte Jakobs hingegen endet in den Kapiteln 48 bis 52 und 50.

Und ich möchte das erklären, denn wenn Sie unserer Lesart des Buches gefolgt sind, werden Sie diesen wiederkehrenden Ausdruck in den Generationen gefunden haben. Der hebräische Ausdruck lautet „toledoth“, und in Ihren Übersetzungen heißt es „im Bericht von“, „in der Geschichte von“ oder „in der Erzählung von“. Das beginnt bei Jakob in Kapitel 25 mit der Geburt von Jakob und Esau. Der nächste „toledoth“-Ausdruck findet sich dann in Kapitel 37 mit der Geschichte von Jakob und Josef.

Wie lässt sich also feststellen, dass die Geschichte Jakobs noch nicht abgeschlossen ist? Das liegt daran, dass im Bericht über Josef drei Hauptfiguren auftreten: Josef und Jakob. Jakob spielt in der Josefsgeschichte eine zentrale Rolle und gewinnt in den letzten drei Kapiteln (48 bis 50) zunehmend an Bedeutung. Die dritte Figur, Juda, tritt im Bericht über Josef in Erscheinung und erscheint dann auch in Jakobs Schlussbericht.

Wir werden feststellen, dass in den letzten fünf Kapiteln immer wieder vom Segen die Rede ist. In den Kapiteln 48, 49 und 50 beispielsweise taucht er ständig auf. So findet sich in Kapitel 48 etwa die Segnung von Josefs beiden Söhnen von Jakob, nämlich Manasse und Ephraim.

Und dann, in Kapitel 49, finden wir mehr oder weniger den Sterbebettsegens, den Jakob den Söhnen Jakobs ausspricht. Allein dort, und auch an anderen Stellen wie in Kapitel 50, taucht der Gedanke des Segens immer wieder auf. Wenn wir also diese fünf Kapitel betrachten – und heute werden wir den Abschluss der Josefsgeschichte in den Kapiteln 46 und 47 behandeln –, so finden wir in der Gesamtheit der fünf Kapitel eine Erinnerung an die teilweise Erfüllung der Segnungen für die Patriarchen.

Denken Sie daran, dies ist das zentrale Thema, das wiederkehrende Thema von Gottes Schöpfungsabsichten. Die verheißenen Segnungen wurden erstmals in

Genesis Kapitel 1 erwähnt. Und Sie erinnern sich, dass in Genesis Kapitel 1 immer wieder der Gedanke des Segens auftaucht. Somit bildet dies sozusagen den Rahmen des Buches: Es beginnt und endet mit einem Segen.

Die Segnungen erfüllen sich jedoch nur teilweise. Man darf aber nicht vergessen, dass sich die Stammväter in Ägypten befinden und noch nicht im verheißenen Land Kanaan sind. Folglich zeigen diese letzten Kapitel, was wir im gesamten Buch festgestellt haben: eine zukunftsorientierte Ausrichtung. Und das ist angemessen, nicht wahr? Denn die Verheißungen beschränken sich nicht auf Abraham und seine unmittelbaren Nachfolger, sondern gelten allen Nachkommen der abrahamitischen Familie.

Und so findet sich diese zukunftsorientierte Ausrichtung, die sich im gesamten Buch immer wieder – mal explizit, mal subtil – zeigt. Das ist einer der Gründe für die Bedeutung von Genealogien. Ein weiterer Gedanke, den wir hier wiederfinden werden, ist, dass Gottes souveräner Plan trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten auf dem Weg weiterverfolgt wird.

Wir haben festgestellt, dass sich dieses Thema vom Garten Eden bis Kapitel 50 fortsetzt. Das Problem der Hungersnot bildet somit den Hintergrund für das Verständnis der drei Reisen, die Jakobs Familie unternimmt. Die ersten Brüder ziehen in Kapitel 42 hinab, ihre zweite Reise findet in den Kapiteln 43 bis 45 statt.

Heute beschäftigen wir uns mit der dritten Reise, der Auswanderung Jakobs und seiner Familie. Zu Beginn von Kapitel 46 erinnern wir uns an die vorherigen Kapitel, in denen Josef seine Identität preisgibt und seinen überraschten und verstörten Brüdern Frieden schenkt. Es kommt zur Versöhnung. Anschließend schickt er sie zurück, um Jakob von seinem Überleben und den Vorbereitungen für dessen Auswanderung zu berichten.

Am Ende von Kapitel 45, Vers 28, glaubt Josef schließlich, und in Vers 28 wird stellvertretend Israel genannt. Israel sagte: „Ich bin überzeugt.“ Er wurde also von den Brüdern überzeugt.

Schließlich hatten sie schon einmal gelogen. Er war misstrauisch. Und was hatten sie nun im Schilde? Schließlich willigte er ein und sagte am Ende: „Mein Sohn Joseph lebt noch.“

Ich werde ihn besuchen, bevor ich sterbe. Beginnen wir also mit der Auswanderung nach Ägypten in Kapitel 46, Verse 1 bis 27. Diese Auswanderung nach Ägypten bereitet uns auf die weitere Geschichte des hebräischen Volkes vor, das etwa 400 Jahre später in Ägypten versklavt wurde und dann aus Ägypten auszog und die lange, beschwerliche Reise nach Kanaan antrat.

Wenn man sich also die Exodus-Geschichte ansieht – die man sich anhören oder in Kapitel 1 nachlesen kann –, findet man einen Bezug zu dem, was wir am Ende der Genesis finden. In Exodus 1, Vers 5, heißt es, dass die Nachkommen Jakobs insgesamt 70 zählten. Josef befand sich bereits in Ägypten.

Nun starben Josef und alle seine Brüder und die ganze Generation. Aber die Israeliten – und hier findet sich eine Parallele zu Kapitel 1, Vers 28 – waren fruchtbar und vermehrten sich stark und wurden überaus zahlreich, sodass das Land von ihnen erfüllt war. Dann kam ein neuer König in Ägypten an die Macht, der Josef nicht kannte.

Um den Exodus vollständig zu verstehen, ist es hilfreich, die Geschichte der Patriarchen aus der Genesis zu kennen. Jakobs Abstieg beginnt in den Versen 1 bis 7. Vers 1: „Israel machte sich mit allem, was ihm gehörte – und das ist wichtig, es wird wiederholt: alles.“ Mit anderen Worten: Die gesamte Familie, ihr gesamter Besitz, wurde versammelt und nach Ägypten gebracht.

Es ist also inklusiv. Und so ist das Überleben von Jakob und seiner Familie inklusiv. Keiner der Nachkommen seiner Söhne oder überhaupt einer seiner Söhne ist zurückgeblieben.

Als er Beerscheba erreichte, brachte er dem Gott seines Vaters Isaak Opfer dar. Auf seiner Reise gen Süden hielt er in Beerscheba an, um vor dem Herrn zu beten. Ich denke, es ist wichtig, dass wir uns diesen Reiseverlauf merken, denn Sie erinnern sich sicher an Kapitel 28 mit dem nächtlichen Traum und der Vision der Himmelsleiter.

Und Gott erschien Jakob, und er nannte den Ort Bethel. In Kapitel 28 findet sich die Verheißung: „Ich werde dich in dieses Land zurückbringen“, spricht der Herr. Die Aufforderung zur Rückkehr nach Bethel wird dann in Kapitel 31 ausgesprochen.

Also zieht er weiter, wie die Genesis-Erzählung berichtet, und verlässt Paddan-Aram. Das liegt außerhalb des Landes, nordöstlich des verheißenen Landes.

Und er zieht nach Bethel. Von dort aus können wir rekonstruieren, dass er weiter nach Süden zum Stammsitz, sozusagen dem Patriarchenviertel, zog – einem Ort, an dem Abraham und Isaak, und, wie wir sehen werden, auch Jakob, Hebron als eine Region ansahen, in der sie viel Zeit verbrachten und sich niederließen. Von Hebron weiter südlich nach Beerscheba ist es nicht mehr weit bis zum Abstieg nach Ägypten.

Er wünscht sich also die Gewissheit, dass Gott mit ihm ist. Und genau das finden wir in der Sedaik des Mose. Mose sagt zum Herrn: „Wir können unmöglich den Berg Sinai verlassen, durch die Wüste reisen und sicher in Kanaan ankommen, wenn du nicht mit uns gehst.“

Und ich denke, genau das ist hier im Zusammenhang mit Jakob gemeint. Aber auch, weil wir in Kapitel 26, Vers 2 über Isaak gelesen haben, dass eine Hungersnot herrscht. Doch der Herr sagte zu Isaak: „Zieh nicht nach Ägypten hinab, bleib dort, wo du bist.“ Das war in der Gegend von Gerar, einem Stadtstaat der Philister.

Bleib dort, und ich werde bei dir sein, es wird dir gut gehen, und fürchte dich nicht. So befinden wir uns nun in dieser Vision, Vers 2, und du erhältst den Ruf Gottes. „Jakob, Jakob, hier bin ich“, antwortete er.

Ich frage mich, ob Ihnen der Satz „Hier bin ich“ aus früheren Erzählungen im Kopf herumspukt. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf Kapitel 22, Vers 1 lenken. Dort wird Abrahams Glaube an Gott auf die Probe gestellt, denn Gott gibt ihm den Auftrag, seinen geliebten Sohn, diesen einzigartigen, verheißenen Sohn, zum Berg Morija zu bringen und ihn dort als Menschenopfer darzubringen. So beginnt es.

Abraham sagt: „Hier bin ich.“ Und als Abraham im Begriff ist, seinem Sohn als Opfergabe das Messer in den Leib zu stoßen, ruft der Engel des Herrn: „Abraham, Abraham!“, worauf Abraham antwortet: „Hier bin ich!“ Dieses Echo hören wir also vor Augen, als Jakob antwortet: „Hier bin ich!“

Dies, zusammen mit anderen Begebenheiten in den letzten Kapiteln, führt alle Verheißungen des Segens an Abraham in Kapitel 12, die Isaak und Jakob wiederholt wurden. Im folgenden Vers 3 wird Gott also offenbart. Dies war in der polytheistischen Kultur jener Zeit offensichtlich von großer Bedeutung.

Aber auch, um den Zusammenhang der für Abrahams Nachkommen bestimmten Verheißungen hervorzuheben. „Ich bin Gott, der Gott deines Vaters“, sagte er. Nun kann „Vater“ sich auf Isaak beziehen, aber „Vater“ kann sich mitunter auch auf einen Vorfahren beziehen.

Es könnte sich also um Isaak handeln oder auch um einen Hinweis auf seinen Vorfahren Abraham. Hab keine Angst, nach Ägypten hinabzuziehen. Immer und immer wieder werden wir in diesen ersten fünf Büchern unzählige Male finden, in denen der Herr, der Engel, erscheint.

Und Gott spricht, oder der Engel spricht: Fürchtet euch nicht, fürchtet euch nicht, fürchtet euch nicht. Denn er, der Herr, möchte demjenigen, dem er sich offenbart, versichern, dass sein Erscheinen ein freudiges ist. Nirgends ist von einer Erscheinung der Verheißung und zugleich der Befähigung die Rede.

Demnach heißt es: Fürchtet euch nicht, nach Ägypten hinabzuziehen, denn ich werde euch dort zu einem großen Volk machen. Und wir haben das bereits im 2. Buch Mose gelesen: „Ich werde mit euch nach Ägypten hinabziehen.“ Dies ist eine Wiederholung des Versprechens, das Jakob in Bethel gegeben wurde.

Ich werde mit euch nach Ägypten hinabziehen. Anders gesagt: Die Theologie der Gegenwart ist so wichtig, um zu Gewissheit und Vertrauen in das zu gelangen, was Gott für die Patriarchen und ihre Familien bereithält. Und er sagt: „Ich werde euch gewiss wieder zurückbringen.“

Und Josephs eigene Hand wird dir die Augen schließen. Nun, das geschieht tatsächlich. Die Geschichte wird uns zeigen, wie dies geschieht, indem Joseph plant und sich darauf vorbereitet, seinen Vater nach Ägypten zu bringen.

Und sein Vater stirbt tatsächlich. Jakob stirbt in Ägypten. Und Josef sorgt für seine Rückkehr, wie in Kapitel 50 berichtet wird – ein Versprechen, dass sowohl Jakob als auch Josef zurückkehren werden.

Dies geschieht im letzten Kapitel des Buches Josua, wo Josefs Begräbnis beschrieben wird. Im Fall Jakobs finden wir, dass seine Gebeine und sein Leichnam zurückgebracht werden. Gemäß Jakobs Wunsch bestattet Josef ihn auf dem Familienfriedhof in der Höhle von Mithila.

Zur Verdeutlichung: Jakob wird noch vor dem Ende des Buches Genesis begraben. Josef wird später begraben. Er gehört zu den Exilanten, die Ägypten verlassen, und lässt sich schließlich in Kanaan nieder.

Wir erfahren also, dass er Beerscheba verlässt und seine Nachkommen mitnimmt. Am Ende von Vers sieben lesen wir, dass alle seine Kinder dort sind. Es geht also um das Überleben der gesamten Familie. Anschließend folgt ein Stammbaum.

Das ist wichtig, weil wir das Thema der Inklusivität bereits kennengelernt haben. Genau das steht im Mittelpunkt dieser Genealogie, einer Auflistung der Söhne von Jakobs Sohn. In den Versen 8 bis 27 finden wir also Jakobs Nachkommen in Ägypten.

Das erklärt die Auflistung. Sie zeigt die Erfüllung des Versprechens, die Vermehrung der Familie und ihr zukünftiges Schicksal. Und während ihres Exils in Ägypten wird ihre Zahl so groß werden, dass sie in den Augen des Pharaos zu einer Bedrohung werden.

Und er wird eine Politik des Völkermords einführen. Manche werden daher argumentieren, und ich denke, das ist durchaus berechtigt, dass 70 eigentlich nicht viel erscheinen würde. Tatsächlich war es eine kleine Zahl, die aber durch Gottes Segen explosionsartig anstieg.

Aber ich denke, der springende Punkt ist, dass die gesamte Ahnenreihe Israels, also die Stammväter der zwölf Stämme, in Ägypten zu finden ist. Dort herrschten also

Überleben, Schutz und Versorgung, und damit die Grundlage, der Beginn einer großen Familienvermehrung. Es war also eine sinnvolle Situation.

Zuerst werden die Namen von Lea, ihren Nachkommen, ihrer Tochter Silpa, Rachel und Bilha genannt. Nach jedem Namen folgt eine Zahl. Addiert man beispielsweise all diese Zahlen, erhält man in Vers 15 die Zahl 33, in den Versen 18 und 16, in den Versen 22 und 14 und in Vers 25 die Zahl 7. Insgesamt ergibt das 70.

Hier wird erklärt, was dahintersteckt. Vers 26 bezieht sich auf die Anzahl der Zahlen, 70 oder 66. Und es wird erklärt, worin der Unterschied zwischen den beiden Zahlen besteht.

Alle, die mit Jakob nach Ägypten zogen, seine direkten Nachkommen (ohne die Frauen seiner Söhne), zählten 66 Personen. Zusammen mit den beiden Söhnen, die Josef in Ägypten geboren hatte, umfasste Jakobs Familie, die nach Ägypten ging, insgesamt 70 Personen. Der Autor erklärt hier also den Unterschied zwischen den Zahlen 66 und 70.

Das muss also so sein, denke ich, und die beste Erklärung dafür findet sich tatsächlich schon weiter oben. In Vers 12 von Kapitel 46 ist von Ur und Onan die Rede, die im Land Kanaan gestorben waren. Wenn man also die 70 abzieht, bleiben 68 übrig.

Und dann heißt es in Vers 19, dass Rahel Josef und Benjamin gebar. Nun, in Ägypten wurden Josef zwei Söhne geboren, Manasse und Ephraim. Wenn man diese beiden nicht mitzählt, kommt man von 68 auf 66.

Ich denke, das ist wohl die gängigste Erklärung für den Unterschied zwischen 66 und 70. Und damit kommen wir zur dritten herausragenden Figur, Juda. Wenn wir uns also Vers 28 bis zum Ende des Kapitels ansehen, beginnen wir mit der Beschreibung der Pilgerfahrt.

Hier wird Josef also als der Retter dargestellt. Er ist der Retter der Familie. Und so wird Josef in Kapitel 46, Vers 28 bis zum Ende des Kapitels als Mittler dargestellt.

Er war derjenige, der vor dem Pharao kam. Und dann, in Kapitel 47, Vers 1 bis 12, sehen wir, wie Josefs Brüder – ebenfalls vor dem Pharao – involviert werden, und auch Jakob. Somit erleben wir das erneute Auftreten des Pharao.

Und die Bedeutung dessen ist, denke ich, ziemlich offensichtlich. Wir werden diese entscheidenden Verse in Kapitel 46, Vers 28 und in Kapitel 47, Vers 12 wiederfinden, ebenso wie diese Gedanken. Die Israeliten erkennen an, dass sie Fremde, Gäste sind, und das war schon immer so und wird auch weiterhin so sein: Obwohl sie Goschen aufnehmen und dort gedeihen werden, sind sie sich sehr wohl bewusst, dass dies nicht ihre Heimat ist.

Und so ist die Ausrichtung auf das Zukunftsorientierte. In Jakobs Geschichte sieht man seinen Abstieg und den Wohlstand seiner Familie in Goschen, und dann kehrt Josef nach seinem Tod zurück und wird in Machpela im verheißenen Land begraben. Jakobs Geschichte ist somit Israels Geschichte.

Israel wurde von diesen zwölf Stämmen befreit und an einen Ort des Überlebens geführt. Sie gediehen in Goschen, einem Land, das als gesegnet, schön und das beste Land gilt. Dann gerieten sie in Knechtschaft, in das Land Ägypten. Schließlich kehrten sie zurück ins Land Kanaan und ließen sich dort dauerhaft nieder.

Alles Vorangegangene war also maßgeblich für die Vorbereitung der Nation. Wenn wir die Berichte der Genesis lesen, müssen wir daher die gesamte Geschichte des hebräischen Volkes im Pentateuch betrachten. Beginnen wir also mit Kapitel 28.

Jakob schickte Juda voraus zu Josef, um den Weg nach Goschen zu erfragen. Warum wird Juda so eine herausragende Stellung eingeräumt? Wie wir noch sehen werden, gibt es Hinweise darauf, und in Kapitel 49 wird es durch den Segen, der Juda zuteilwird, deutlich: Aus Judas Stamm wird das königliche Haus hervorgehen, das Gott für das Volk Israel vorgesehen hat. Dies verweist auf König David, der dem Stamm Juda angehörte, und letztlich auf den Herrn Jesus Christus, der als Sohn Davids und Angehöriger königlicher Familien identifiziert wird.

Da erschien Josef vor seinem Vater Israel. So finden wir in Vers 29 die Wiedervereinigung von Josef und Jakob nach all den Jahren der Trennung. Und sie umarmten einander, und es heißt, sie blieben lange Zeit zusammen.

Es ist, als wagten sie es nicht, einander loszulassen, aus Angst, die Trennung, die sie bereits kannten, erneut zu erleben. So heißt es in Vers 30: „Nun bin ich bereit zu sterben“, sagt Israel, das ist Jakob, „da ich selbst gesehen habe, dass du noch lebst.“ Im Grunde sagt Jakob damit, dass er, seit er mit Josef wiedervereint ist, weiß, dass dieser lebt, ihn gesehen hat, und dass Gott sein Leben bewahrt hat, damit er diese Zeit mit seinem Sohn genießen kann.

Und nun ist er bereit zu sterben. Das erinnert mich an Simeon in Lukas 2, wo Josef und Maria mit dem Jesuskind in den Tempel gehen. Dort wird das Kind beschnitten, wie es das Gesetz vorschreibt, und Simeon, ein alter Mann, erzählt, wie Gott seine Gebete erhört.

Wir lesen weiter in Lukas, Kapitel 2. Habt bitte etwas Geduld. Vers 28: Simeon nahm das Jesuskind in seine Arme und lobte Gott mit den Worten: „Herr, mein Gott, wie du versprochen hast, kannst du deinen Diener nun in Frieden entlassen. Er ist bereit zu sterben.“

Er hat das Heil des Herrn gesehen, denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Ruhm deines Volkes Israel. Das erinnert uns gewiss daran, was Gott bewirkt, indem er Jesus, den Retter Israels und aller Völker, in die Welt bringt.

Und dies erinnert uns an Gottes verheißenen Segen für alle Menschen. Dann finden wir die Erklärung an den Pharao bezüglich des Berufs seiner Familie. In Vers 32 heißt es: „Seht, er bereitet hier alles vor, um den Pharao vorzubereiten. Die Männer sind Hirten ; sie hüten das Vieh und haben ihre Herden und ihren gesamten Besitz mitgebracht.“

Und wieder geht es um Inklusion. Wenn der Pharao euch zu sich ruft und fragt, fragt er im Grunde seine Brüder: „Was ist euer Beruf?“ Ihr sollt antworten: „Unsere Diener hüten seit unserer Jugend Vieh, genau wie unsere Väter.“ Und das ist der entscheidende Punkt.

Dann wird es euch gestattet sein, euch in der Region Goschen anzusiedeln. Man sieht, dass Josef verschiedene Maßnahmen ergriffen hat, um sicherzustellen, dass Goschen in die Hände seiner Familie fällt, denn Goschen gilt als Teil des gesegnetsten, fruchtbarsten und besten Landes. Außerdem bietet es ihnen, wie im letzten Abschnitt von Kapitel 46 beschrieben, eine gewisse Abgeschlossenheit.

Denn alle Hirten sind den Ägyptern verhasst. Daher wird es eine Trennungspolitik geben. Und dies wird sich als fruchtbar erweisen, denn es bedeutet, dass das hebräische Volk sein eigenes Territorium behält und seine eigene Identität bewahrt, nicht durch Mischehen mit den Ägyptern ethnisch vermischt wird und somit auch nicht in Versuchung gerät, die ägyptische Kultur mit ihren Göttern anzunehmen.

Es geht also darum, dass Josef nach der Versöhnung mit Jakob (Vers 31) seine Brüder darauf vorbereitet, was sie vor dem mächtigen Pharao sagen sollen. In Kapitel 47, Verse 1 bis 6, heißt es dann: „Josef geht zum Pharao und sagt: ‚Mein Bruder ist hier, mein Vater ist hier.‘ Und so findet nun eine Versammlung statt.“

Der Pharao wird die Brüder in Kapitel 47 verhören. Warum wählte Josef also gerade fünf von ihnen aus? Das könnte man vielleicht ein anderes Mal genauer untersuchen. Er wählte fünf seiner Brüder aus und führte sie dem Pharao vor.

Das steht in Vers 2. Der Pharao will also wissen: „Sagt mir, was ihr tut.“ Und sie erklären, dass sie Hirten sind. Sie erklären, dass sie Kanaan wegen dieser großen Hungersnot verlassen haben.

Und dann bitten sie um ein Land in Goschen (Vers 5). Der Pharao sagte zu Josef: „Dein Vater und deine Brüder sind zu dir gekommen, und das Land Ägypten steht dir offen. Lass deinen Vater und deine Brüder im besten Teil des Landes wohnen.“

Aufgrund dessen, was Josef für den Haushalt des Pharaos und für das ganze Volk Ägypten getan hat, sagt er: „Dank sei dir gewiss, was du willst.“

Und es scheint, dass Goshen das ist, was ihr wollt. Deshalb werde ich ihnen nicht nur ein Gebiet geben, sondern ihnen auch die Möglichkeit bieten, in der ägyptischen Kultur aufzusteigen, indem ich ihnen die Verantwortung für mein königliches Vieh übertrage. Dies wird im Rest des Buches allerdings nicht weiter ausgeführt.

Aber ich glaube, der springende Punkt ist, dass sie beim Pharaos in Gunst stehen. In den Versen 7 bis 12 finden wir Jakob, der vor dem Pharaos auftritt. Es handelt sich um einen bemerkenswerten Dialog zwischen den beiden.

Es ist bemerkenswert, dass wir diesen gealterten Jakob haben und wie der Pharaos ihm gegenüber tatsächlich Unterwürfigkeit zeigt. Beachten Sie, was in Vers 7 steht: Jakob segnete den Pharaos. Und dann folgt ein Dialog.

Und dann heißt es in Vers 10, Jakob habe den Pharaos gesegnet. Das deutet darauf hin, dass Jakob über dem Pharaos steht. Und das ist ein bemerkenswerter Weg, die Beziehung zwischen Jakob, dem Stammvater der Israeliten, ganz Israel, allen zwölf Stämmen, zu verstehen.

Hier steht er vor dem Pharaos und segnet ihn. Dieses Motiv des Segens steht im Vordergrund. Und es ist sehr wichtig, sich daran zu erinnern, dass Gottes Segen durch Abrahams Nachkommen, durch Jakob, Israel, allen Völkern zuteilwerden soll.

Und der Erzfeind Israels, jene Nation, die die Nachkommen Israels versklaven wird, empfängt hier einen Segen Gottes, der eigentlich für Ägypten und alle Völker bestimmt war – vorausgesetzt, sie würden die Israeliten weiterhin achten, was sie aber nicht taten. Betrachten wir nun den Dialog in Vers 9, wo Jakob von seiner 130-jährigen Pilgerreise berichtet.

Meine Jahre waren kurz und beschwerlich, sagt er, und sie reichen nicht an die Jahre der Pilgerfahrt meiner Väter heran. Und er lebte beispielsweise nicht so lange wie Abraham. In Vers 28 lesen wir, dass Jakob 17 Jahre in Ägypten lebte und insgesamt 147 Jahre alt wurde.

Abraham wurde 175 Jahre alt. Man kann sich vorstellen, wie eindrucksvoll und ermutigend diese Geschichten für die Verbannten, die Sklaven des hebräischen Volkes in Ägypten, gewesen sein müssen. Wenn sie Gottes Verheißungen vertrauten, würde die Befreiung kommen.

Und die Israeliten sollen verstehen, dass sie einen Platz bei Gott haben. Sie sind nicht wie die anderen Völker, denn Gott hat einen höheren, einen edlen Plan für sie, den sie erfüllen sollen, wenn sie treu bleiben, selbst inmitten ihres Leidens. Wenn man

also im Pentateuch weiterliest und die Generation betrachtet, die die Wüste überlebt hatte und in das Land einzog, wird deutlich, welche große Ermutigung es für sie gewesen sein muss, zu sehen, was Gott im Leben der Patriarchen und ihrer Vorfahren wirkte.

So heißt es weiter in Vers 19, dass Jakob den Pharao segnete und von ihm wegging. Das ist also der Erzähler. Nun wollen wir dort weitermachen, wo wir den genauen Ort finden, an dem sie sich niederließen.

Es heißt, das sei der beste Teil des Landes, das Viertel Ramses. Ramses war eine Region mit einer Stadt, die dort 105 Kilometer nordöstlich des heutigen Kairo erbaut wurde. Die Lage beruhigt sich also, und die Versorgung ist gesichert.

Trotz der schweren Hungersnot sieht es sehr hoffnungsvoll aus. Nun wenden wir uns Vers 13 bis zum Ende des Kapitels zu, und hier geht es um Josephs Weisheit. Er wurde vom Pharao sicherlich aufgrund seiner Traumdeutungen ausgewählt.

Er galt als weiser Mann. Er genoss die Gunst Gottes oder der Götter und war in den Augen des Pharaos hoch angesehen. Ein Beweis für seine Weisheit war seine Regierungsführung.

Dasselbe gilt für den weisen König Salomo und die Beschreibung seiner Weisheit in der Organisation seines Königreichs und seiner Verwaltung. Verwaltung, Wohlstand, Besitz und ähnliche positive Aspekte sind also wichtige Kriterien bei der Beurteilung von Männern, die große Weisheit und Anerkennung bewiesen haben. Beginnen wir daher mit dem, was wir im ersten Teil seiner Verwaltung finden, nämlich in den Versen 13 bis 19.

Wir werden feststellen, dass sich der Verlauf der Hungersnot in drei Phasen unterteilen lässt und dass das Überleben des Volkes auf Josephs Amtsführung zurückzuführen ist – nicht nur in den Jahren des Überflusses, sondern auch in den Jahren der größten Hungersnot. In Vers 14 wird berichtet, wie Josef das gesamte Geld, das in Ägypten und Kanaan als Bezahlung für das gekaufte Getreide zu finden war, einsammelte und zum Palast des Pharaos brachte. So bleibt er Vermittler – Vermittler für seine Familie und Vermittler zwischen dem Volk und dem Pharao, dem er verpflichtet ist.

Das wäre also die erste Phase gewesen: die Versorgung der Bevölkerung mit Getreide durch den Kauf von Getreide mit ihrem eigenen Geld. Und sie befanden sich in einer verzweifelteren Lage. Ich denke, es ist wichtig, dass wir anerkennen, dass dies außergewöhnliche Umstände waren.

Und so fragen sich die Leute: Warum sollen wir vor euren Augen sterben? Unser Geld ist aufgebraucht. Sie erkennen also, dass sie Nahrung brauchten, sie hatten eine

kurze Zeit überlebt und gehen nun zu Phase zwei über (Vers 16). Diese Phase beinhaltet den Verkauf ihres Viehs und all ihrer Besitztümer.

In Vers 16 sagte Josef: „Dann bringt euer Vieh her, und ich werde eure Lebensmittel verkaufen, eure Lebensmittel im Tausch gegen euer Vieh, denn euer Geld ist weg.“ Josef wird also als Versorger und Mittler gesehen, was das Volk erhalten soll. Sie verlieren zwar ihr gesamtes Vieh, aber sie müssen es irgendwie eintauschen, so heißt es, um zu überleben .

Man könnte es vielleicht als verzweifelte Lage sehen, in der Joseph sie ausnutzte, aber ich glaube nicht, dass sie das so sahen. Sie sahen es vielmehr so, dass er nicht nur ihre Lebensgrundlage sicherte, sondern auch großzügig damit umging. Und er war nicht grausam, denn er stillte ihre Bedürfnisse und zeigte gleichzeitig Verantwortung gegenüber dem Haus des Pharaos.

Nach diesem Jahr kommen wir zu Vers 18. Als das Jahr vorüber war, kamen sie im folgenden Jahr zu ihm und sagten: „Wir können uns dem, was uns widerfährt, nicht entziehen. Es bleibt unserem Herrn nichts außer unseren Leibern und unserem Land.“

Die dritte Phase wäre demnach ihre Umweg-Versklavung. Sie sind bereit, sich dem Pharaos als Sklaven hinzugeben, um das für ihr Überleben notwendige Getreide zu gewinnen. Mit anderen Worten: Sie werden arbeiten gehen.

Das ist alles, was sie zu bieten haben. Vers 19: Warum sollen wir vor deinen Augen umkommen? Wir und unser Land. Kauft uns und unser Land im Tausch gegen Essen, und dann werden wir dem Pharaos dienen.

Nur so können sie überleben. Das sagen sie auch: Gebt uns Samen, damit wir leben und nicht sterben und das Land nicht verödet. Anders ausgedrückt: Da es keine Bevölkerung gibt, die sich um den Erhalt des Landes kümmert – auch wenn dies angesichts der großen Hungersnot nur minimal möglich gewesen wäre –, würde es nicht zur verwilderten Wildnis verkommen.

Ich denke, das ist der springende Punkt. Man könnte nun durchaus argumentieren, dass uns diese Transaktionen anstößig erscheinen, da die Betroffenen in die Sklaverei gezwungen wurden. Doch zunächst müssen wir im Fall von Joseph bedenken, dass diese Transaktionen ihn persönlich nicht bereicherten.

Sie bereichern den Staat. Und wir dürfen nicht vergessen, dass dies eine Krise ist. Sie wird nicht von Dauer sein.

Die Hungersnot wird enden. Es wird Möglichkeiten für die Menschen geben, ins Land zurückzukehren. Und ich denke, genau das finden wir in den Anweisungen in den

Versen 20 bis 31, die sich teilweise auf die Aufnahme der ägyptischen Priester bezogen.

Ich denke, die Priester – und das ist eine Erkenntnis aus der außerbiblischen ägyptischen Kultur, und Sie erinnern sich, das galt auch für das hebräische Volk – Gott gab den Leviten, dem Priesterstamm, kein Land, sondern sie wurden von den anderen Stämmen versorgt. Diese sorgten für die Priester, ihre Familien und ihre Angehörigen.

Und Gott gibt ihnen 48 Städte und ihr Umland. Nun kommen wir zu Vers 21: Josef zwang das Volk von einem Ende Ägyptens bis zum anderen in die Sklaverei. Es gibt auch eine alternative Lesart, die Sie in Ihrer Übersetzung finden könnten.

Die meisten Übersetzungen geben Vers 21 des Hebräischen jedoch so wieder, wie es die NIV tut, und stellen die Menschen in den Dienst. Es gibt aber auch eine Abweichung im Hebräischen. Sie ist zwar geringfügig, hat aber eine deutlich andere Bedeutung.

Es würde übersetzt werden, und er siedelte die Menschen in die Städte um. In jedem Fall würde das Land dem Pharao gehören. Er würde Arbeitskräfte benötigen, und diese scheinen die Bevölkerung zu sein.

erfahren wir von der Ausnahme der Priester. Und es gibt noch eine fünfte, sagt er, die des Volkes. Hier ist der Samen.

Ohne die Saat für eine zukünftige Ernte, sobald die Hungersnot vorüber ist, würde das Land veröden und unproduktiv werden. Deshalb musste eine Lösung gefunden werden. Aus diesem Grund wurde dem Pharao ein Fünftel der Ernte zugeteilt.

Nun wird in Vers 25 die Sichtweise des Volkes geschildert. Ich denke, dies ist wichtig für unser Verständnis der Beziehung zwischen dem Pharao, Josef und dem Volk. Das Volk weiß, dass Josef und sein Gott für es sorgen.

In Vers 25 heißt es an Josef: „Du hast unser Leben gerettet.“ Deshalb habe ich über diesen letzten Abschnitt gesprochen, beginnend in Kapitel 46, Vers 28 bis einschließlich Kapitel 47, in dem es darum geht, dass Josef der Retter der Familie ist. Darüber hinaus ist er aber auch der Retter der Welt.

Möge unser Herr uns gnädig sein, wir werden sehen, sie verstehen freiwillig, dass es eine Möglichkeit des Überlebens gibt. Dann gibt es da noch dieses Gesetz, das sich auf ein Fünftel von allem bezieht, was produziert wird und dem Pharao gehören soll. Diesen letzten Teil möchte ich uns nun ansehen.

Doch zuvor muss ich unwillkürlich darüber nachdenken, was ich über die Nachkommen Jakobs, die Nachkommen seines Haushalts, finde. Historisch gesehen ist dies bei Josef der Fall. Er ist ein Erlöser.

Und später werden wir sehen, dass aus Juda eine bedeutende königliche Gestalt hervorgehen wird, die als Mittler zwischen Gott und all jenen fungieren wird, die die Botschaft des Mittlers Jesus Christus hören, ihre Sünden bereuen und auf die Identität Jesu, seine Verheißungen und die Ereignisse seines Lebens – Kreuz, Grab, Auferstehung, Himmelfahrt und die Sendung des Heiligen Geistes, der Jesu Wirken und Verkündigung bestätigt – vertrauen. Ich lese nun eine Stelle vor, an die Sie sich vielleicht nicht erinnern: 1. Johannes 4, Vers 14.

Und genau das hat Johannes, ein Nachfolger Jesu Christi, drei Jahre lang an seiner Seite erlebt und bezeugt: Der Vater hat seinen Sohn als Retter der Welt gesandt. Der der Familie Abraham verheißene Segen erfüllt sich durch Jesus Christus. So finden wir in den Versen 27 und 31 bis zum Ende des Kapitels ein Echo dieser Verheißung.

Sie wurden sehr fruchtbar und vermehrten sich in Goschen. Und dann wird uns vom Tod Jakobs berichtet. Das heißt, Jakob erwartet sein Ende.

Und so hat Jakob die Rückkehr nach Kanaan im Sinn. Erinnern wir uns: Er verbrachte diese 20 Jahre in Padana-Aram. Er war zuvor verbannt worden.

Nun sind er und seine Familie erneut im Exil. Zuerst wegen seines Verrats, weil er Esau schlecht behandelt und geflohen war. Und jetzt, wegen der Hungersnot, richtet sich sein Blick auf Machpela, die Grabstätte Abrahams und Isaaks.

So sagte er zu seinem Sohn: „Begrabe mich nicht in Ägypten. Wenn ich aber bei meinen Vätern ruhe, bring mich aus Ägypten heraus und begrabe mich dort, wo sie begraben sind.“ Er sagte: „Ich werde tun, wie du gesagt hast.“

Und damit gab er sich nicht zufrieden. „Schwöre mir!“, sagte er. Josef schwor ihm, und Israel betete an, während er sich auf seinen Stab stützte.

Und ich glaube, so verstehen wir den hebräischen Text. Man kann ihn so übersetzen: Israel verneigte sich am Kopfende seines Bettes.

Das würde natürlich sowohl zum Kontext als auch zu seinem Ausdruck der Anbetung passen. Wie Sie wissen, hat Israel Jakob (oder Jakob Israel) an entscheidenden Stellen seine Anbetung zum Ausdruck gebracht. Das ist nicht verwunderlich, nachdem er gehört hat, dass seine Zukunft in Gottes Händen liegt und Gott ihn durch Josef ins verheißene Land führen wird.

Es ist bemerkenswert, dass sich ein solcher Glaube so deutlich zeigt. Es gibt allen Grund zu der Annahme, dass es den Menschen in Goshen gut geht.

Es gab keinen Grund, in das Land zurückzukehren, außer Gottes Verheißung. Jakob glaubte daran. Er hatte erlebt, wie Gott ihn von Paddan-Aram nach Bethel zurückgeführt hatte.

Er war nach Beerscheba gereist, um dort zu beten. Gott versprach ihm: „Du wirst zurückkommen. Das werde ich dir versichern.“

So schreibt der Verfasser des Hebräerbriefes, Kapitel 11, Vers 21: „Durch den Glauben segnete Jakob, als er im Sterben lag, jeden der Söhne Josefs.“ Das werden wir in Kapitel 48 nachlesen.

Nächstes Mal und Gottesdienst. Und hier ist unser Vers, als er sich auf seinen Stab stützte. Nun, das wird tatsächlich geschehen.

Dies geschieht während Jakobs Tod in Kapitel 49; es wird in Vers 29 geschildert. In Kapitel 50 kehrt Jakob dann nach Machpela zurück. Das findet sich in Vers 12 und den folgenden Kapitelabschnitten.

Und dann, wie ich bereits erwähnte, folgt der Tod Josefs und das Versprechen seines Vaters an seine Nachkommen: „Kehrt zurück, bringt mich zurück ins verheißene Land.“ In der nächsten Sitzung werden die Kapitel 48 bis 50 den Abschluss der Jakob-Geschichte und des gesamten Buches bilden.

Gott wird dafür sorgen, dass seine Verheißungen der Befreiung, des Wohlstands und des Schutzes erfüllt werden und dass die Hoffnung Israels nicht vergeblich ist. Er wird der Befreier sein, wie wir es bei Josef, dem Erlöser der Welt, durch seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus, den Sohn des Vaters, sehen.

Dies ist Dr. Kenneth Mathews mit seiner Lehre zum Buch Genesis. Dies ist Lektion 24: Josef und Jakob wiedervereint, Genesis 46–47.